

Konzept
der Sozialen Arbeit
am
Lüttfeld-Berufskolleg



Konzept der Sozialen Arbeit am Lüttfeld-Berufskolleg (LBK)

Präambel

Berufliche Schule hat in den vergangenen Jahren große Herausforderungen gemeistert und steht weiterhin vor großen Veränderungen. Als Schlagworte seien hier nur exemplarisch Fachkräftemangel, Nachwuchsproblematik in unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Inklusion genannt.

Schule allgemein und damit auch das Lüttfeld-Berufskolleg unterliegt dabei einem ständigen Wandel, Inhalte und Lehrpläne sind dabei immer in Reaktion auf die Veränderungen zu sehen. Wir haben den Anspruch, Lernende umfassend bei ihrem Weg in das Leben zu begleiten. Dabei fließt unser Selbstverständnis mit ein, junge Menschen auf das Leben vorzubereiten. Dazu vertreten und vermitteln wird die Werten und Normen dieses Landes und leiten die Lernenden an, eine erwachsene Sichtweise der Welt unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitswelt zu entwickeln. Dabei muss Schule oft auch das auszugleichen, was bisher an erforderlichen Techniken und Verhaltensweisen nicht gelernt werden konnte.

Das allgemeine Ziel ist es, in den Lernenden die Fähigkeiten zu unterstützen, zu wecken, und zu fördern, die sie auf dem Weg zu einer wirtschaftlichen und persönlichen Autonomie benötigen. Dazu bietet das LBK eine Vielzahl von Bildungsgängen an.

Der Sozialen Arbeit am LBK kommen dabei folgende Aufgaben zu:

Wir begreifen jeden Lernenden mit seinem individuellen persönlichen, familiären, kulturellen, schulischen und beruflichen Lernbedarf als ein einzigartiges Individuum. Für und mit jedem Individuum bewegen wir uns im Wechselspiel einer individuellen Forderung und Förderung auf der Grundlage einer annehmenden und wertschätzenden Sozialarbeit.

Das stellt sich im Einzelnen sehr differenziert dar:

Sozialarbeit am LBK knüpft an Verhalten und/oder Beobachtungen aus dem Unterrichtsgeschehen und an außerunterrichtliche Sachverhalte an. Hier besteht die Aufgabe, die Bedeutung von Verhaltensweisen und Entwicklung zu verstehen und Lehrpersonen und Lernenden eine professionelle Unterstützung zu sein. Wenn beispielsweise ein Lernender durch Beleidigungen stört und als Ursache eine massive familiäre Belastung vorliegt, dann entschuldigt die Begründung sein Verhalten nicht, aber hilft dabei den Hintergrund zu verstehen. Daraus werden Ansätze entwickelt, wie der Lernende seinen familiären Druck in angemessener Weise bearbeitet. Dabei kann es sowohl um kurzfristige Interventionen, als auch um die Steuerung, Initiierung und Begleitung von Prozessen gehen.

Sozialarbeit versteht sich als personelles Angebot für die Anliegen der am Schulleben Beteiligten. Auf dem Hintergrund des Verständnisses von Menschen als Interagierende in unterschiedlichen Systemen, beeinflussen unterschiedlichste Problemlagen das Gelingen einer Ausbildung am und durch das Lüttfeld-Berufskolleg. Durch die Hilfestellung bei Problemen unterschiedlicher Art, auch persönlicher und privater Natur, wird mittelbar und unmittelbar das Unterrichtsgeschehen positiv beeinflusst.

Sozialarbeit kann und soll Mittler und Vermittler sein. Zum Beispiel zwischen Lehrpersonen und Lernenden, Lernenden untereinander, Lernenden und Betrieben. Soziale Arbeit bedient sich dabei unterschiedlicher professionellen Arbeitsweisen und Methoden.

Für unterschiedliche Bereiche sind entsprechende Fachleute vorhanden:

- AZUBI-Coach für ausgewählte Berufsfachschulklassen
- Betreuung der Sonderpädagogischen Förderklasse
- Betreuung von Klassen mit individuellem Bedarf (BOS, KSOB)
- Betreuung der Internationale Förderklassen
- zentrale Anlaufstelle mit niederschwelligem Charakter und unterschiedlichsten Angeboten.

Wichtig war es uns eine Sprache zu wählen, die beide Geschlechter anspricht. Der Lösungsansatz, der hier gewählt wurde, erhebt den Anspruch ein Schritt auf einem Weg zu sein – nicht mehr und auch nicht weniger. Dazu wurden z.B. aus Schülern Lernende und aus Lehrern Lehrpersonen, manche feststehende Begriffe haben wir beibehalten (z.B. Lehrerkonferenz).

Jasmin Pampel (B.A. Sozialarbeiterin)

Michael Sauer (Dipl. Sozialpädagoge)

Helene Wall (Dipl. Sozialpädagogin)

Sabrina Braitmaier (Dipl. Sozialpädagogin)

Ilka Gräber (Sozialwissenschaftlerin M.A.)

Inhaltverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Leitbild | 1 |
| 2. Arbeitsweisen der Sozialarbeitenden | 2 |
| 2.1 Sozialarbeit im Team | 3 |
| 2.2 Einbindung in das Schulsystem des Lüttfeld-Berufskollegs..... | 3 |
| 3. Zentrale Angebote | 4 |
| 3.1 Koordinations- und Anlaufstelle für die Sozialarbeit | 4 |
| 3.2 Zentrale Anlaufstelle "Teestube"..... | 4 |
| 3.3 "Geschickte" Struktur..... | 4 |
| 3.4 Niederschwelliges Angebot | 5 |
| 3.5 Schulische Unterstützung der "Teestube" | 6 |
| 3.6 Schulische und berufliche Beratung in der "Teestube"..... | 7 |
| 4. spezifische sozialarbeiterische Unterstützung | 7 |
| 4.1 AZUBI-Coach..... | 7 |
| 4.2.Sonderpädagogische Förderklasse | 9 |
| 4.3 Berufsorientierungsjahr Soziales - "Mädchenprojekt"..... | 11 |
| 4.4 Berufsfachschule für Farbtechnik und Raumgestaltung | 13 |
| 4.5 Internationale Förderklasse | 14 |
| 4.6 Bildung und Teilhabe | 16 |
| 5. Zusammenarbeit und Vernetzung | 17 |
| 5.1 Interne Zusammenarbeit..... | 17 |
| 5.2 Zusammenarbeit mit mit der Schülervvertretung (SV)..... | 18 |
| 5.3 Beratung von Klassen und Lehrpersonal..... | 18 |
| 5.4 Zusammenarbeit mit anderen Schulen | 19 |
| 5.5 Zusammenarbeit mit Ordnungsbehörden | 19 |
| 5.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen..... | 20 |
| 5.7 Teilnahme am Qualitätsnetzwerk | 20 |
| 5.8 Teilnahme an Arbeitskreisen | 21 |
| 5.9 Kollegiale Beratung..... | 21 |

1. Leitbild

Das Team der Sozialen Arbeit am Lüttfeld-Berufskolleg in Lemgo

- sieht die Lernenden im Mittelpunkt seines Auftrages.
- arbeitet mit am schulischen Auftrag: in den Lernenden die Fähigkeiten zu unterstützen, zu wecken, und zu fördern, die sie auf dem Weg zu einer beruflichen, wirtschaftlichen und persönlichen Autonomie benötigen. Wir verstehen diese Punkte als eng verknüpft und sich wechselseitig beeinflussend.
- versteht sich wie die Schule als Ganzes als Teil einer inklusiven Pädagogik, die die Vielfalt der Lernenden wertschätzt. Sie sieht diese Diversität als einen Gewinn an.
- versteht sich als **eine** fachspezifische Säule des virtuellen Gebäudes Berufskolleg. Wir sind als Team der Sozialarbeitenden **ein** Teil des Ganzen.
- nutzt gezielt und ausdrücklich die Koedukation um Lernenden einen geschlechtsspezifischen Ansprechpartner zur Verfügung stellen zu können. Dieses Angebot bezieht sich in der Krisenintervention auf alle Kolleginnen und den Kollegen. In der auf professioneller Beziehung beruhenden kontinuierlichen Arbeit entsprechend der Zuordnung der allgemeinen Arbeit für das Unterteam „Teestube“.
- agiert untereinander „auf Augenhöhe“ im Team.
- hat das Ziel optimaler Zusammenarbeit und Vernetzung mit den anderen Säulen des virtuellen Schulgebäudes.
- begreift Lernende als Individuen, agierend und reagierend in Systemen. Dazu gehören als wesentlichste Elemente die Herkunftsfamilie, das soziale Umfeld, das bisherige und aktuelle Agieren und Lernen im schulischen System.
- setzt sich das Ziel, einzelne Lernende möglichst ganzheitlich zu verstehen; eng an den Auftrag der Schule gekoppelt Prozesse in Gang zu setzen, zu fördern und zu begleiten, welche den Weg der Lernenden

in die Autonomie und Eigenverantwortlichkeit erleichtern oder sogar erst ermöglichen.

- wertschätzt alle Anstrengungen der am Bildungsprozess Beteiligten.
- fördert die Eigeninitiative und Motivation der Lernenden.
- will durch qualitativ hochwertige Arbeit überzeugen.
- entwickelt sich stetig weiter und reflektiert daher das Vorgehen und Geschehen.

2. Arbeitsweise der Sozialarbeitenden

Am Lüttfeld-Berufskolleg arbeiten die Sozialarbeitenden in einem multiprofessionellen Team. Diese Arbeit erfordert einen wertschätzenden Umgang und einen regelmäßigen Austausch der Teammitglieder untereinander. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die gute Zusammenarbeit mit dem System Schule und den einzelnen Lehrenden.

2.1 Sozialarbeit im Team

Die Sozialarbeitenden des Lüttfeld-Berufskollegs arbeiten untereinander mit einer flachen Hierarchie in einem gleichberechtigten Team. Eine Person hat die besondere Aufgabe der Vernetzung, Koordination und Außenvertretung. Von dieser grundsätzlichen Festlegung wurde und wird in Absprache abgewichen, wenn eine andere Wahrnehmung dieser Aufgabe Sinn macht.

Jedes Teammitglied in der Sozialen Arbeit bringt unterschiedliche Berufs- und Lebenserfahrungen mit. Die Sozialarbeitenden am LBK verstehen sich als ein multikompetentes Team, das diese unterschiedlichen beruflichen und persönlichen Erfahrungen und Kompetenzen professionell einsetzt. Die einzelnen Stellen weisen unterschiedliche Aufgaben auf, deren Beschreibungen sich hier im Konzept wiederfinden. Alle Lernenden, die den einzelnen Arbeitsfeldern zugeordnet sind, werden vorrangig auch von den zuständigen Sozialarbeitenden betreut. Grundsätzlich und in Vertretungssituationen sind aber alle Teammitglieder ansprechbar.

In den Schnittmengen gemeinsamer Aufgaben unterstützen sich alle Sozialarbeitenden persönlich.

Das Team hat darüber hinaus die Aufgabe der Reflektion und des professionellen Ideenpools, die alle Sozialarbeitenden jederzeit bei einzelnen oder allen Teammitgliedern anfragen kann. Regelmäßige Absprachen, Besprechungen und Kollegiale Beratungen finden statt.

2.2 Einbindung in das Schulsystem des Lüttfeld-Berufskollegs

Für diese Aufgabe ist seitens der Schulleitung die Person beauftragt worden, die unterschiedliche Funktionen im Rahmen der erweiterten Schulleitung als Bildungsleitung (Bereich Berufsfachschulen, KSOB) und die Koordination der gesamten Beratungsarbeit am LBK wahrnimmt. Sie ist das direkte Bindeglied zwischen der Schulleitung und dem Team der Sozialarbeitenden. Diese Person hat die Aufgabe der Koordination und Vermittlung. Die Bündelung der unterschiedlichen Aufgaben in einer Person erleichtert insbesondere die schnelle Reaktion auf aktuelle Entwicklungen.

Direkter Fachvorgesetzte der Sozialarbeitenden ist die Schulleitung, da das Team für und mit allen vier Arbeitsfeldern in der Schule tätig ist.

Die Dienstvorgesetzten der Schulsozialarbeitenden sind der Eigenbetrieb Schulen und die Stabstelle Bildung des Kreises Lippe. Dienstvorgesetzte der AZUBI-Coaches ist die Lippe Bildung eG.

3. Zentrale Angebote

Die Soziale Arbeit am Lüttfeld-Berufskolleg teilt sich in die Arbeit der Schulsozialarbeitenden und die der Ausbildungsplatzvermittlung (AZUBI-Coaches) auf. Beide Bereiche haben eigenen Aufgabenfelder, Räumlichkeiten und spezifische Zuständigkeiten.

3.1 Koordinations- und Anlaufstelle für die Sozialarbeit

Die Koordination der Sozialarbeit am Lüttfeld-Berufskolleg ist personell und räumlich an die „**Teestube**“ gebunden. Diese Stelle ist mit dem speziellen Auftrag verbunden, einen Überblick über die unterschiedlichen Angebote zu haben und entsprechend zu koordinieren und zu vermitteln. Dabei werden auch Unterstützung und Weiterleitung vorgenommen, wenn entweder die entsprechenden Fachkenntnisse benötigt werden oder ein anderes Teammitglied sinnvoller eingesetzt werden kann (etwa bei Berücksichtigung kultureller Komponenten oder geschlechtsspezifischer Arbeit).

Auch die Aufgabe als Bindeglied zu den einzelnen Abteilungen der Bildungsgänge und der Schulleitung zu fungieren, liegt in diesem Rahmen. Dazu gehört auch vorrangig die Wahrnehmung von Außenkontakten, in denen es darum geht, die Soziale Arbeit am Lüttfeld-Berufskolleg in zumeist professionellen Runden zu vertreten. Im Team können Sozialarbeitende jederzeit in Einzelfällen sinnvollere Delegationen entscheiden und vornehmen.

3.2 Zentrale Anlaufstelle „Teestube“

Die „Teestube“ bietet als ein generelles Prinzip zunächst einmal einen Raum für „Geschicke“, niederschwellige und offene Angebote sowie Rückzugsmöglichkeiten. Hier befinden sich außerdem PC-Arbeitsplätze mit der Möglichkeit u.a. für die Schule im Internet zu recherchieren, Bewerbungen zu schreiben oder Unterlagen auszudrucken.

3.3 „Geschicke“ Struktur

Im Gegensatz zur aufsuchende Sozialarbeit oder auch dem niederschweligen Angebot, stehen Lernende, die geschickt werden.

Über lange Jahre hat es sich als sinnvoll und ausgesprochen effektiv erwiesen, Lernende aus dem Unterricht in die „Teestube“ zu schicken. Dies geschieht in der Regel, wenn Lernende im Unterrichtsgeschehen nicht die Aufmerksamkeit

erhalten können, die sie benötigen. Dieses betrifft sowohl Fehlverhalten, als auch Lernende, die aus persönlichen oder privaten Gründen nicht in der Lage sind, dem Unterricht zu folgen. Zur Sicherung des gesamten Lernprozesses steht der Lehrperson für die Klärung der Situation nur eine sehr enge zeitliche Grenze zur Verfügung, dann muss das Lerngeschehen für die Klasse unverzüglich wieder hergestellt sein.

Im ersten Schritt entschärft die zeitliche Herausnahme einer Person die Klassensituation und ermöglicht es der Lehrkraft und der Klasse sich wieder auf das Lerngeschehen zu konzentrieren. Lernende werden ernst genommen und bleiben mit ihrer Situation nicht alleine. Das betrifft erstens Lernende, die aus Gründen, die in ihrer Person oder persönlichen Situationen liegen nicht oder zurzeit nicht arbeitsfähig sind. Sie finden im Rahmen der „Teestube“ einen Raum und einen Menschen vor. Sie können einfach nur zur Ruhe kommen oder auch ihre Situation mitteilen und Angebote erhalten.

Das betrifft weiterhin Lernende, deren Verhalten im Unterricht massiven Anlass zur Kritik gab. Sie werden angehalten ihr Verhalten zu reflektieren und zu überdenken. Auch diese Lernende bleiben in ihrer Situation nicht allein.

Beide Angebote werden grundsätzlich mit den entsprechenden „schickenden“ Lehrkräften besprochen und rückgekoppelt. Lehrkräfte und Sozialarbeitende agieren gemeinsam im Geiste einer einheitlichen Linie der Schule. Das gilt sowohl für die helfende Hand, als auch für notwendig gewordene Grenzsetzungen. Ziel ist immer, den einzelnen Lernenden dabei zu unterstützen seiner Schulausbildung an dieser Schule erfolgreich zu beenden.

Die Schweigepflicht der Sozialarbeitenden bleibt dabei jederzeit gewahrt.

3.4 Niederschwelliges Angebot

Die „Teestube“ bietet einen Ruhepol und Rückzugsraum und sie liegt zentral und doch auch zurückgezogen aus dem bewegten Alltag einer großen Schule. Sie bietet eine professionelle Stelle persönliche Probleme und Situationen mitzuteilen. Die Lernenden erhalten das Angebot eines persönlichen und fachlichen Gegenübers, das ihnen zunächst einmal einfach nur zuhört.

Sozialarbeit kann dabei unterschiedliche Inhalte und Funktionen erfüllen/leisten. Exemplarisch seien folgende genannt:

- „sein Herz ausschütten“, einfach im Vertrauen und unter vier Augen alles erzählen können was vorliegt, was bedrückt oder Probleme bereitet oder auch Fragen zu stellen und Initiativen anzuregen.
- eine Intervention oder Gespräche können auf Wunsch erfolgen oder erfolgen auch wenn die professionelle Notwendigkeit gesehen wird. Sie dienen dem Ziel die Lernenden dabei zu unterstützen, ihre persönliche oder schulische Situation so zu verbessern, dass die als Problem erlebten Sachverhalte nicht mehr auftreten oder für die Lernenden selbst gut zu Händeln sind.
- Sozialarbeit unterstützt auf Wunsch und bei Notwendigkeit auch die Kooperation mit weiterreichenden Hilfsangeboten. Das kann die Hilfe bei der Aufnahme einer ambulanten Therapie sein, die Vermittlung eines Termins zur Schwangerschaftsberatung, die praktische Unterstützung bei sachlichen Problemen, uvm.

3.5 Schulische Unterstützung in der „Teestube“

Schulsozialarbeit in der „Teestube“ bietet schulalltägliche Unterstützung, z.B. bei der Erstellung von Referaten, Recherche nach Arbeitsstellen, individuelle Bewerbungsberatung, technische Hilfe beim Ausdrucken von wichtigen Unterlagen und weiteres. Die „Teestube“ versteht sich dabei als Hilfe zur Selbsthilfe – der Lernende muss seine Arbeiten selbst durchführen. Ziel ist es, den Lernenden dazu zu befähigen.

Dieses umfasst zum Einen die ganz praktische Unterstützung und zum Anderen auch die Reflektion des Lernverhaltens des Lernenden. Die Vermittlung von Nachhilfe in der „Teestube“ wird durch das Kooperationsprojekt „Schüler helfen Schülern“ der SV und Sozialarbeit geleistet.

3.6 Schulische und berufliche Beratung in der „Teestube“

Sozialarbeit unterstützt Lernende auf ihrer individuellen Suche nach Zielen für den schulischen und beruflichen Weg. Das beinhaltet eine persönliche Lebensplanberatung, Unterstützung bei der Suche nach Schul- oder Ausbildungsplätzen oder anderen Alternativen. Das kann aber auch die Unterstützung bei der Anfertigung einer Bewerbung sein oder die Vorbereitung eines Vorstellungsgesprächs – Aufgaben, die in dieser individuellen Art und Weise im Klassenalltag nur selten möglich sind.

Dazu gehört auch die Krisenberatung, wenn das gewünschte Teilziel an unserer Schule in Gefahr ist, nicht mehr erreicht werden kann oder die Lernenden feststellen, dass der angestrebte Weg nicht mehr passend ist. Diese Krisenberatung erfordert besondere Aufmerksamkeit. Das Ziel dieser Beratung formulieren wir mit unserem Anspruch: „Übergang statt Abbruch“.

Lehrkräfte und Sozialarbeit arbeiten hier eng zusammen.

4. Spezifische sozialarbeiterische Unterstützung

Sozialarbeit am Lüttfeld-Berufskolleg reagiert immer wieder auf aktuelle und spezifische Entwicklungen. Wenn möglich und nötig, werden diese projektbezogen bearbeitet.

4.1 Azubi-Coaches

Projekt

„**Zukunft Ausbildung – Fit für den Beruf**“ ist ein Projekt im Übergangssystem des Lüttfeld Berufskollegs zur Verbesserung der Ausbildungsreife der Lernenden in den Berufsfachschulen.

Das Projekt wird durch die Familie-Osthushenrich-Stiftung in Gütersloh finanziert. Anstellungsträger ist die Lippe Bildung eG.

Die Laufzeit ist auf drei Jahre befristet und kann, bei entsprechendem Erfolg des Projektes, um weitere zwei Jahre verlängert werden. Seit Oktober 2013 bzw. November 2014 sind die Azubi-Coaches am Lüttfeld-Berufskolleg tätig.

Zielgruppe

Das Unterstützungsangebot richtet sich an Lernende der Oberstufen ausgewählter Berufsfachschulklassen in den Fachrichtungen Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Metalltechnik und Kfz-Technik. Zugangsvoraussetzung für diese Bildungsgänge ist der Hauptschulabschluss nach Klasse 10.

Konzeptionelle Ziele

Ziel dieses Projektes ist die Verbesserung der Ausbildungsreife der Lernenden. Dadurch soll die Integrationsquote in eine duale Ausbildung während der Projektlaufzeit erhöht werden. Im Ausgangsjahr 2012/2013 lag der Übergang von Schule in duale Ausbildung bei 30%. Die Integrationsquote soll wie folgt steigen:

Projektjahr 1: 45 %

Projektjahr 2: 55%

Projektjahr 3: 65%

Durchführung

Begleitet wird das Projekt durch zwei Azubi-Coaches, die für die Lernenden als persönliche Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Der Stundenumfang beträgt 30 bzw. 10 Stunden pro Woche. Die Azubi-Coaches bilden die Schnittstelle zwischen Schule und Betrieb und sind eng vernetzt mit den verschiedenen Akteuren im Bereich des Übergangsystems Schule/Beruf.

Hierzu zählen unter anderem die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Lippe Bildung eG, sowie Vereine wie z.B. Chance Ausbildung Lippe e.V..

Ein Aufgabenschwerpunkt bildet das Einzelcoaching. Je nach Bedarf haben die Lernenden die Möglichkeit, einen persönlichen Berufswegeplan zu entwickeln,

ihre Bewerbungsunterlagen zu erstellen bzw. zu überarbeiten, Vorstellungsgespräche zu üben usw..

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Umsetzung unterrichtsergänzender Maßnahmen. So werden mit den Schülerinnen und Schülern beispielsweise Berufserkundungen, Bewerbungstage, Motivations- und Bewerbungstrainings durchgeführt, sowie Berufsinformationsveranstaltungen besucht. Das Bewerbungstraining wird dabei durch eine externe Honorarkraft durchgeführt.

4.2 Sonderpädagogische Förderklasse

Zielgruppe

Aus den 10 Förderschulen der Sekundarstufe 1 des Kreises Lippe (Neun Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen und eine Schule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung) werden jedes Jahr eine große Zahl von Lernenden entlassen.

Viele von ihnen haben auch in der Sekundarstufe II weiterhin sonderpädagogischen Förderbedarf. Im Schuljahr 2006/2007 hat der Kreis Lippe am Felix-Fechenbach-Berufskolleg in Detmold und am Lüttfeld-Berufskolleg in Lemgo, je eine sonderpädagogische Förderklasse mit einer Richtzahl von 18 Lernenden eingerichtet. Die individuelle sonderpädagogische Förderung und das Sammeln erster Berufserfahrungen durch das begleitete Praktikum sind die wesentlichen Ziele dieses Pilotprojektes.

Konzeptionelle Ziele

Das Aufgabengebiet erstreckt sich auf die Einzelfallhilfe zur Förderung der personellen, sozialen und beruflichen Kompetenz. Konkret soll durch die individuelle Beratung die Entscheidungsfindung, die Planung und der Übergang in eine Ausbildung oder Beschäftigung vorbereitet werden. Weiter sollen die bildungsmäßigen Voraussetzungen zur Ausbildungsaufnahme durch den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 verbessert werden. Ein weiteres Ziel ist die Vermittlung einer selbständigen, sinnvollen und möglichst ökonomischen Lebensführung, sowie die Vermittlung von Kompetenzen für eine sinnvolle Tages-, Lebens- und Freizeitgestaltung. Untergeordnetes Ziel bleibt die

Schulung der Selbst- und Fremdwahrnehmung bzw. die Entwicklung einer Reflexionskompetenz.

Planung

Die Sonderpädagogische Förderklasse wird als einjährige Teilzeitberufsschulklasse (Berufsqualifizierungsjahr) eingerichtet. Der Unterricht findet im Team aus Berufsschullehrkräften statt und wird von einer Sozialarbeitenden unterstützt. Die Förderschulen nennen Lernende, für die weiterhin sonderpädagogischer Förderbedarf besteht. Die Bezirksregierung entscheidet über die Zuteilung nachdem die Förderschulen ihre Lernenden online angemeldet haben.

Im Mai nehmen Sozialarbeitende und Klassenleitung Kontakt mit den abgebenden Schulen auf, um vor allem die Weiterführung eines bestehenden Praktikums abzuklären. In der letzten Schulwoche werden alle neuen Lernende in das Lüttfeld-Berufskolleg eingeladen, zum Kennenlernen der Schule, des Klassenraumes, der Lehrkräfte und der Sozialarbeit.

Durchführung

Die Sonderpädagogische Förderklasse als Berufsqualifizierungsjahr hat 12 Wochenstunden Unterricht an festen Tagen (Montag und Dienstag) und drei Tage Betriebspraktikum. Der Unterricht wird im Team-teaching von einer Berufskolleglehrkraft und einer Förderschullehrkraft erteilt. Die individuelle Förderung wird nach den Förderplangesprächen (mindestens drei pro Schuljahr) mit 6 Unterrichtsstunden (Freitag) durch Förderschullehrkraft und Sozialarbeitenden in Kleingruppen durchgeführt. Eine sozialarbeitende Person ist mit einer halben Stelle ausschließlich für dieses Projekt vom Schulträger eingestellt. Diese Person stärkt die sozialen Kompetenzen der Lernenden und unterstützt bei der Bewältigung von Problemen in der Schule, mit Mitlernenden und/oder sonstigen Lernhemmnissen. Weitere sozialpädagogische Aspekte sind die Akquise und Begleitung des Praktikums, die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Eltern, Jugendamt, Betrieben, den Förderschulen, der Agentur für Arbeit u.a.. Die Förderplangespräche werden regelmäßig im sonderpädagogischen Team durchgeführt.

4.3 Berufsorientierungsjahr Soziales – „Mädchenprojekt“

Zielgruppe

Diese Klasse richtet sich speziell an Mädchen, die aus den unterschiedlichsten Gründen bisher keinen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erwerben konnten. Sie haben die zehn Pflichtschuljahre erfüllt und sind zum Teil noch berufsschulpflichtig. Die Abgangsschulen der Schülerinnen erstreckten sich nach bisherigen Erfahrungen von Förderschulen über Haupt- und Gesamtschulen bis hin zum Gymnasium. Gründe, weshalb sie bisher keinen Abschluss erreichen konnten waren bspw.: vier Fälle von Mobbing verbunden mit Schulangst, zwei junge Mütter, die aufgrund der Schwangerschaft und der Geburt des Kindes ihren Abschluss nicht erreicht haben, mehrfach langwierige psychische Probleme wie Traumata und Depressionen, die zu einem unregelmäßigen Schulbesuch geführt hatten, sowie das Zusammenspiel von Aufenthalt in Pflegefamilien und Heimen von Kindheit an, die ebenfalls besondere psychische Probleme mit sich brachten. Natürlich zählen auch Schulmüdigkeit, Förderbedarfe und ein hemmendes soziales Umfeld zu den Gründen, die zu einem Fehlen des Schulabschlusses geführt hatten.

Konzeptionelle Ziele

Zu den Bildungszielen des Mädchenprojektes zählen *(nach Angaben der Klassenleitung)*:

- Vorbereitung junger Frauen mit besonderem Förderbedarf auf Beruf & Familie
- eine erweiterte Allgemeinbildung durch Ausgleich von Lernrückständen
- Kenntnisse und Fertigkeiten aus zwei Berufsfeldern (Hauswirtschaft- und Textil- und Bekleidungstechnik) erwerben
- erweiterte Kenntnisse der Sozialpflege
- Nachholen des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9

Weitere Ziele sind:

- Förderung der personellen, sozialen und beruflichen Kompetenz
- Hilfe beim Übergang in einen höheren Bildungsgang zur Verbesserung des Schulabschlusses, in eine Ausbildung oder Beschäftigung

- Vermittlung einer selbstständigen, sinnvollen und möglichst ökonomischen Lebensführung, sowie die Vermittlung von Kompetenzen für eine sinnvolle Tages-, Lebens- und Freizeitgestaltung
- Schulung der Selbst- und Fremdwahrnehmung bzw. die Entwicklung einer Reflexionskompetenz.

Planung

Das Berufsorientierungsjahr Soziales wird als einjährige Vollzeitberufsschulklasse eingerichtet. Der Unterricht wird stundenweise von einer Sozialarbeitenden unterstützt. Dieses findet vorwiegend während der Fachpraxisstunden statt. Die Schulsozialarbeitende steht in sehr engem Kontakt und regelmäßigen Austausch mit den Lehrenden und Schülerinnen.

Durchführung

Das Berufsorientierungsjahr Soziales bietet eine Mischung aus Fachpraxis, Theorie und Praktika (4 Wochen) zum Einstieg in die berufliche Orientierung und die persönliche Entwicklung.

Eine sozialarbeitende Person ist schwerpunktmäßig für die Arbeit mit und in dieser Klasse vorgesehen. Diese Person versucht die sozialen Kompetenzen der Lernenden zu stärken und unterstützt bei der Bewältigung von Problemen in der Schule, mit Mitlernenden und/oder sonstigen Angelegenheiten. Weitere sozialpädagogische Aspekte sind die Akquise und Begleitung des Praktikums, die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Eltern, Jugendamt, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Lippe uvm.

4.4 Berufsfachschule für Farbtechnik und Raumgestaltung

Zielgruppe

Die Berufsfachschule für Farbtechnik und Raumgestaltung besteht aus zwei einjährigen Bildungsgängen, in dem nach erfolgreichem Bestehen ein Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikationsvermerk und berufliche Kenntnisse erreicht

werden können. Diese Berufsfachschule richtet sich an Lernende, die einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 erworben haben und berufliches Interesse in dem Schwerpunkt der Farbtechnik und Raumgestaltung haben.

Konzeptionelle Ziele

Zu den Zielen der Berufsfachschule gehören:

- Erreichen eines höheren Bildungsabschlusses
- erweiterte berufliche Kenntnisse im Bereich Farbtechnik und Raumgestaltung erwerben
- lernschwachen Schülern den Übergang in einen Beruf ermöglichen
- Vermittlungschancen in eine Ausbildung erhöhen und Abbrüchen vorbeugen
- Förderung der personellen, sozialen und beruflichen Kompetenz

Planung

Die Berufsfachschule für Farbtechnik und Raumgestaltung besteht aus zwei einjährigen Bildungsgängen, der Unter- und der Oberstufe. Der Unterricht ist eine Mischung aus Theorie und Praxis. Schwerpunkt der Berufsfachschule ist das Erlangen von Ausbildungsbausteinen, die die Inhalte in Theorie und Praxis des 1. Ausbildungsjahres als Maler und Lackierer vermitteln. Während der Schulzeit findet sowohl in der Unter- als auch in der Oberstufe ein 4-wöchiges Betriebspraktikum statt. Der Unterricht wird stundenweise von einer Sozialarbeitenden unterstützt. Dieses findet vorwiegend während der Fachpraxisstunden statt. Die Sozialarbeitende steht in sehr engem Kontakt und regelmäßigen Austausch mit den Lehrenden und Lernenden.

Durchführung

Eine sozialarbeitende Person ist schwerpunktmäßig für die Arbeit mit und in dieser Klasse vorgesehen. Diese Person versucht die sozialen Kompetenzen der Lernenden zu stärken und unterstützt bei der Bewältigung von Problemen in der Schule, mit Mitlernenden und/oder sonstigen Angelegenheiten. Weitere sozialpädagogische Aspekte sind die Akquise von Praktikums- und

Ausbildungsplätzen, Unterstützung beim Anfertigen von Bewerbungsunterlagen, Üben von Vorstellungsgesprächen, die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Eltern, Jugendamt, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Lippe, uvm.

4.5 Internationale Förderklasse

Die internationale Förderklasse wurde als eine Reaktion auf die aktuelle Migrationsentwicklung in unserem Land am LBK eingerichtet, in diesem Schuljahr 2015/2016 beginnt das Schuljahr mit zwei Klassen, eine Erweiterung um eine weitere Klasse ist zu erwarten. Nach der Überzeugung dieser Schule ist es dabei wichtig, den Menschen die gekommen sind, eine Integration in Deutschland zu ermöglichen – sei es als Gast oder doch zu einem späteren Zeitpunkt als Einwanderer. Dabei ist es unser Anspruch, die für unsere Schule spezifische Willkommenskultur weiter zu entwickeln. Die erfolgreiche Integration von Migranten allgemein und Flüchtlingen speziell hat eine lange Tradition am LBK.

Zum o.g. Termin ist das Lüttfeld–Berufskolleg zunächst mit einer Internationalen Förderklasse mit 24 Unterrichtsstunden wöchentlich gestartet und wird ab dem Schuljahr 2015/2016 bis zu 4 Klassen anbieten. In eine Klasse werden bis zu 15 Lernende aufgenommen. Für diesen Brennpunkt stehen aktuell keine zusätzlichen Mitarbeitenden zur Verfügung, daher werden die Kräfte gebündelt, eine Schwerpunktsetzung wird vorgenommen und andere Aufgaben werden reduziert wahrgenommen. Diese Umverteilung ist nur situativ möglich und kann keine Dauerlösung sein, für die weiteren Klassen sind zusätzlich Stellen beantragt.

Die Lernenden dieser Klasse werden nach unseren bisherigen Erfahrungen zum einen EU-Migranten und zum anderen Flüchtlinge aus den Krisenregionen dieser Welt sein. Das sind bisher für das LBK Menschen aus Konfliktregionen der ehemaligen UDSSR, Menschen aus Krisenregionen des afrikanischen Kontinents und der Kriegsgebiete des nahen Ostens und des Balkans, sowie aus Asien.

Zielgruppe

Neben den bereits oben erwähnten Herkunftsländern vereint die Lernenden ein klarer Umstand: Sie sprechen wenig oder kein Deutsch.

Darüber hinaus gibt es die unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Vorbedingungen. Bereits die Schulbildung ist sehr unterschiedlich und umfasst die Bandbreite zwischen einer 10 oder mehrjährigen Bildung, die mit deutschen Bildungsabschlüssen vergleichbar sind, dem Besuch einer 6jährigen „Volksschule“ oder gar z. B. Mädchen aus dem islamistischen Raum, die überhaupt keine Schule besuchen durften. Die Bezeichnung islamistisch ist zur Abgrenzung bewusst gewählt, aus islamischen Herkunftsländern sind Schülerinnen mit guten bis sehr guten Bildungsabschlüssen seit Jahren an unserer Schule. Dabei sind insbesondere bei den Flüchtlingen Traumatisierung nach Erfahrungen mit Bürgerkrieg, Krieg, Folter und Verfolgung zu berücksichtigen. Das trifft auf einen Teil der bisherigen Schülerinnen und Schüler zu nach unseren Erfahrungen zu(Schuljahr2014/2015).

Einige Lernende erreichen uns durch Flüchtlingsbüros, Jobcenter und andere Kontaktstellen, andere kommen auf Hinweis von Freunden und/oder Verwandten weitere werden unsere Schule als Umschüler aus den Auffangklassen der Sekundarstufe I und auf Zuweisung des Regierungspräsidenten besuchen.

Alle Lernenden werden in enger Absprache und auf Zuweisung des Kommunalen Integrationszentrums des Kreises Lippe an diese Schule vermittelt, auch wenn die Erstanfrage direkt läuft.

Ziel

Das Ziel ist die Integration der Migranten auf Zeit oder auf Dauer. Dazu wird es vor allem auf das Erlernen der Sprache ankommen. Alle Anlässe werden dazu genutzt, Inhalte und Sprache zu vermitteln.

Dies beinhaltet die Aufgabe, sich ein Bild von allen einzelnen Menschen mit ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten zu machen und diese entsprechend weitgehend zu berücksichtigen. Potentielle Konflikte zwischen Menschen sind dabei nicht zu umgehen, es geht darum, diese Konflikte angemessen und konstruktiv zu lösen oder bei der Lösung behilflich zu sein.

Durchführung

Schulische Inhalte

Die Lernenden erhalten eine schulische Bildung in den Fächern Deutsch, Mathematik und den Naturwissenschaften. Zusätzlich wird mit dem Fach Religion ein Forum für den Austausch über Normen, Werte und Ethik geboten. Der Sportunterricht wird zur Zeit nicht angeboten. Der Erwerb des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9 ist in der Klasse nicht möglich. Eine enge Vernetzung zum Regelschulsystem und eine Umschulung im laufenden Schuljahr ist gegeben. Erste Lernende mit guten Fortschritten im Erwerb der deutschen Sprache haben im vergangenen Schuljahr über diese Umschulung von der IFK in eine Regelklasse bereits einen Abschluss erwerben können.

Berufliche Inhalte

Als Berufskolleg werden wir unsere Kompetenzen dahingehend nutzen, dass die Migranten berufspraktische Elemente erlernen und eine spätere Zielfindung in beruflicher Hinsicht beginnen können. Dazu wird Fachpraxisunterricht in unterschiedlichen Gewerken durchgeführt.

Es gibt konkrete Überlegungen, die Lernenden bei entsprechend guten Deutschkenntnissen auch in gelenkte Praktika zu vermitteln.

Sozialarbeiterische Unterstützung

Der Kreis Lippe hat die Stelle eines Integrationscoaches mit 20 Wochenstunden für diese Klassen zur Verfügung gestellt. In enger Kooperation mit den Lehrenden und insbesondere mit den Klassenleitungen wird die Integration der Lernenden in dieses Land, das deutsche Bildungssystem und insbesondere der Erwerb der deutschen Sprache gefördert. In der Zeit in der Klasse sind auch Lebenspraktische Bildungsinhalte geplant – Exkursionen in die deutsche Lebensrealität durch z. B.: Exkursionen zur beruflichen Orientierung, Firmenbesuche, Besuch von relevanten Institutionen, Museumsbesuche gemeinsame Einkäufe. Das Hauptziel der sozialpädagogischen Betreuung ist es Vertrauen aufzubauen und professionelle personelle Kontinuität anzubieten.

Weiterhin haben die Lernenden die Möglichkeit, individuell betreut und beraten zu werden. Diese Beratung kann und soll von auch allen anderen Mitgliedern des Teams der Sozialarbeit durchgeführt werden, wenn deren Kompetenzen angefragt sind. Die Funktion der kontinuierlichen Ansprechperson soll Sicherheit vermitteln und Vertrauen aufbauen. Kooperationen zur Kompetenzfeststellung sind bereits in Vorbereitung.

4.6 Bildung und Teilhabe

Die Beratung im Rahmen der Bildung und Teilhabe ist ein weiterer Bestandteil der Arbeit am Lüttfeld-Berufskolleg. Hierzu zählen die allgemeine Beratung zu den Angeboten des Bildungs- und Teilhabepaketes und die Unterstützung bei der Ausfüllung der Anträge. Leistungsberechtigt sind Schüler, die selbst oder deren Erziehungsberechtigten im Arbeitslosengeld II (Harzt IV) Bezug sind.

Die Angebote umfassen finanzielle Unterstützung beim Schulbedarf, für Fahrten/Ausflüge, der Schülerbeförderung, beim Mittagessen, der Lernförderung/Nachhilfe und der Teilhabe an Sport und Kultur.

5. Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Sozialarbeitenden am LBK sehen eine gute Zusammenarbeit mit allen am Schulgeschehen beteiligten und mit externen Fachkräften als sehr wichtigen Bestandteil der täglichen Arbeit an.

5.1 Interne Zusammenarbeit

Die Sozialarbeitenden arbeiten eng mit allen Lehrkräften und internen Gremien zusammen.

Besondere Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Klassenlehrkräften. Diese bezieht sich auf die Klassen als Ganzes oder

einzelne Lernenden. Die Grenzen werden in der Hauptsache von der Schweigepflicht gesetzt.

Sozialarbeit ist verpflichtend an bestimmten Gremien der Schule beratend beteiligt.

Dieses betrifft konkret:

- die Lehrerkonferenz, an der alle Schulsozialarbeitenden teilnehmen
- die Schulkonferenz, diese Teilnahme wird grundsätzlich im Rahmen der Koordinationsaufgabe von der Koordination der „Teestube“ wahrgenommen
- die Ordnungskonferenzen der einzelnen Abteilungen

5.2 Zusammenarbeit mit den Schülervetretern (SV)

Die Vertreter der Lernenden haben jederzeit die Möglichkeit, sich an die Sozialarbeitenden zu wenden. Die Gründe dazu können vielfältig sein. Sie reichen von der konkreten Handlungsunterstützung bei der Umsetzung von eigenen Projekten der Lernenden, der Bitte um Präventionsarbeit zu einem von den Schülervetretern für sinnvoll gehaltenem Thema, dem Wunsch nach Vermittlung gegenüber anderen, z.B. der Schulleitung, bis hin zur möglichen Krisenintervention in einer Lernendengruppe oder bei Einzelnen.

Zu diesem Zweck findet auch eine enge Kooperation mit den SV-Lehrern statt.

5.3 Beratung von Klassen oder Lehrpersonen

Lernende oder Schulklassen haben generell die Möglichkeit sich an die Sozialarbeitenden zu wenden, wenn beispielsweise Situationen in und für eine Schulklasse zu klären sind. Das können z.B. Mobbing-situationen sein, eine schlechte Arbeitshaltung der Klasse oder anderes.

Die Sozialarbeit bietet dann in enger Kooperation mit der Lehrkraft Interventionen an. Das kann beispielsweise kollegiale Beratung,

Fallbesprechung für einen oder mehrere Lehrkräfte sein oder auch eine Arbeitseinheit mit der Klasse. Die Intervention hat dabei immer kurzfristigen Charakter. Eine langfristige permanente Unterstützung ist weder vorgesehen noch generell möglich. Manche Klassen benötigen allerdings erfahrungsgemäß öfter Interventionen. Diese werden damit zwar nicht permanent aber öfter gruppenpädagogisch unterstützt. Nach den bisherigen Erfahrungen sind das sowohl wiederkehrende Themen (z.B. schlechtes soziales Klassenklima), als auch immer wieder neue Anlässe und Themen.

5.4 Zusammenarbeit mit anderen Schulen

Die Sozialarbeitenden am Lüttfeld-Berufskolleg arbeiten eng mit den anderen Schulen zusammen. Ein besonderes Angebot wurde für und mit den Kooperationsschulen entwickelt. Die Sozialarbeitenden begleiten und unterstützen die speziellen Angebote im Rahmen der Hospitationen, bei denen die Lernenden ihre Perspektiven am Lüttfeld-Berufskolleg praktisch entwickeln, erproben und verändern können.

Darüber hinaus erfolgt die Zusammenarbeit immer auch situativ, wenn es bei einzelnen Lernenden notwendig ist. Dies betrifft insbesondere den Übergang an unsere Schule.

5.5 Zusammenarbeit mit den Ordnungsbehörden

Die Sozialarbeitenden pflegen eine gute professionelle Zusammenarbeit mit der Polizei. Im Vorfeld soll Prävention die Wahrnehmung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für problematisches Verhalten schärfen und damit Taten verhindern, die strafrechtlich relevant sein können.

Manche Sachverhalte sind beispielsweise den jungen Menschen in ihrer Ausprägung nicht bewusst (z.B. „Einstellen“ von Fotos in Soziale Netzwerke im Internet).

In enger Absprachen wurden und werden Fehlverhalten und Probleme von Jugendlichen bearbeitet. Dabei stehen der Opferschutz im Vordergrund und die Aufgabe, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Fehlverhalten ihre Verantwortung auf eine Weise begreiflich zu machen, die:

- Grenzen deutlich aufzeigt und Signale setzt.
- Juristische Sanktionen weitgehend vermeiden hilft.

Der Sozialen Arbeit kommt dabei die Aufgabe zu, Beweggründe zu bearbeiten, Probleme zu benennen und für die verantwortlichen Lernenden Verhaltensalternativen anzubieten.

Die Sozialarbeitenden stehen auch in diesem Bereich im üblichen Rahmen unter beruflicher Schweigepflicht. Eine Entbindung erfolgt gegebenenfalls durch den Dienstgeber.

5.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Jede lernende Person, die Unterstützung benötigt, benötigt dies auf individuell passende Art und Weise. Dazu wird mit jeder notwendigen Institution kooperiert. Der Kontakt kann telefonisch, schriftlich oder auch persönlich den Lernenden begleitend sein. Grundsätzlich ist immer das Einverständnis des Lernenden notwendig.

Dieses ist beispielsweise Zusammenarbeit:

- mit der Bewährungshilfe bei Lernenden, die bereits straffällig geworden sind, mit dem Ziel, weitere Straftaten zu verhindern.
- mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter Lippe, mit dem vorrangigen Ziel, Lernende in Ausbildung oder Arbeit vermitteln zu helfen.
- mit Betrieben um Lernende beim Weg in die Ausbildung zu begleiten (z.B. durch Hilfe bei der Praktikums- oder Ausbildungsplatzsuche) oder auch um sie während der Berufsausbildung zu unterstützen.
- mit psychiatrischen ambulanten oder stationären Fachkräften und Institutionen, um Lernende mit solchen Problemen entweder auf dem Weg in die Therapie, während der Therapie und in der Nachsorge zu begleiten.

5.7 Teilnahme am Qualitätsnetzwerk

Im April 2014 ist das Projekt „Qualitätsnetzwerk Soziale Arbeit im Übergang Schule-Beruf“ des Kreises Lippe gestartet. Daran beteiligt sind neben dem Lüttfeld-Berufskolleg auch viele andere Schulen des Kreises und der Kommunen sowie auch Kooperationspartner wie die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter Lippe.

Das Projekt hat die Intensivierung der Zusammenarbeit und Vernetzung der Schulsozialarbeit im Kreis Lippe zum Ziel. Themen wie Berufsorientierung und Bildungsübergänge sollen aufgenommen, besprochen und weiterentwickelt werden. Die Sozialarbeitenden des LBK nehmen regelmäßig aktiv an den Terminen des Netzwerkes teil und engagieren sich u.a. bei der Auswahl der zu bearbeitenden Themen.

5.8 Teilnahme an Arbeitskreisen

Die Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen sehen alle Sozialarbeitenden des Lüttfeld-Berufskolleg als wichtig und profitabel an. Zu den Arbeitskreisen zählen bspw. „Suchtprävention“ der DROBS e.V. in Detmold und des Blaukreuzzentrums in Detmold und „Schule aktiv leben“ der Stadt Lemgo und der Polizei Lemgo.

5.9 Kollegiale Beratung

Alle 6 Wochen findet ein Treffen der kollegialen Beratung mit den Sozialarbeitenden am Lüttfeld-Berufskolleg und dem Schulpsychologen des Kreises Lippe, statt. Diese Termine sind ein sehr wichtiger Bestandteil der Arbeit. Hier gibt es die Möglichkeit über schwierige Fälle zu sprechen und die Arbeit und eigene Person zu reflektieren. Sie erfüllt die notwendige Aufgabe, die sonst Teamsupervision wahrnimmt.